



³⁵Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. ³⁹Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe ⁴⁰und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! ⁴¹Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: ⁴²Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben. ⁴³Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. ⁴⁴Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.

Aus allen Ländern kamen die Völker nach Jerusalem gereist. Sie wollten das Passafest feiern. Es sollte ein Fest der Freiheit aus der Gefangenschaft werden, ein Freudenfest. Denn man gedachte die Befreiung aus Ägyptenland in dieser Zeit... und stattdessen fand man in Jerusalem einen, der unter der Last eines schweren Kreuzes nach Golgatha ging. Ein erbärmliches Schauspiel. Selbst die Oberen des Volkes wollten verhindern, dass dies alles zur Zeit des Passafestes geschah. Aber es musste so sein. Gott wollte es so. Und weil Gott es so wollte, ist dieser nicht einfach einer unter vielen. Sondern der Besondere. Der Gottessohn... Gott selbst. An diesem Tag gerieten die Grundfesten der Erde ins Wanken. An diesem Tag wurde das Allerheiligste entzweigerissen. Das geschah, weil an diesem Tag Leben und Tod, Himmel und Hölle, Gott und Teufel sich auf einem Berg begegneten.

In Jesus werden uns diese Gegensätze vor Augen geführt. Dies ist ein Ereignis, das wir nicht wie irgendeine andere Katastrophe teilnahmslos am Flimmerkasten ansehen können. Es ist auch nicht ein Ereignis, das wir als alte biblische Geschichte wieder einmal über uns ergehen lassen. Nein, diese Geschichte ist zutiefst auch unsere Geschichte. Denn in Jesus entscheidet sich auch mein Lebensschicksal. In Jesus begegnen sich auch in meinem Leben Himmel und Hölle, Teufel und Gott. Wer war dieser Jesus? Vielmehr, wer ist dieser Jesus.

Unter dem Kreuz geschah etwas Merkwürdiges. Während die Grundfesten der Welt ins Wanken kamen und der Tempel entzweigerissen wurde, warfen die Soldaten das Los um Jesu Gewand. Das ist eine merkwürdige Geschichte, denn sie zeigt, dass es möglich ist, Jesus ganz nah zu sein und doch ganz fern zu sein. Die Soldaten waren sicherlich die nächsten zur Kreuzigung. Sie standen direkt unter dem Kreuz. Und doch haben sie alles, was Jesus war und ist, nicht gesehen. Im Gegenteil, sie beschäftigten sich mit Nebensächlichkeiten, mit seinem Gewand, statt auf Jesus selbst zu schauen. Und ich habe mich gefragt, ob diese Soldaten nicht auch in mancher Hinsicht ein Hinweis auf uns Christen sind. Wir sind Jesus ganz nah gekommen. Wir stehen sogar direkt unter dem Kreuz. Und dennoch ereifern wir uns um Dinge, die wirklich nicht zu ihm gehören. Wir stehen direkt unter dem Kreuz und beschäftigen uns dennoch nicht mit Jesus. Wir verdrängen ihn aus der Mitte der Kirche mit lauten Streitigkeiten, sodass die Fetzen fliegen. Doch wer ist Jesus? Und wer ist Jesus für mich? Unter dem Kreuz sehen wir ihn als Verletzten, Kranken, Beleidigten, sogar von Gott Verlassenen. Dieser verletzte Jesus trifft mich persönlich. Ich kann nicht teilnahmslos an der Seite stehen, denn hier wird meine Sache und mein Leben verhandelt. Ich bin der Kranke, der Beleidigte, der Beschuldigte und der von Gott Verlassene. Wir können sagen, er hat unsere Krankheit auf sich geladen und trug unsere Sünden weg. An dem Tag des Todes und der schwersten Pein gibt es keinen größeren Trost als diesen: Der Allmächtige hat sich an meine Seite gestellt. Er hat meinen Tod und meine Krankheit angenommen.

Jesus, wer war er... Heute bekennen wir es frei heraus. Er war und ist Gott. Er ist Gott gleich. Er ist Gott für uns. Wenn wir das in unserem Herzen fassen und mit unserem Mund bekennen, kommen die Worte Jesu selbst uns wie ein Schlag ins Gesicht: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Er rief Elia, haben einige gesagt... Aber Elia kam nicht, um ihm zu helfen. Gott selber schwieg! Dort am Kreuz blieb Gott selber von Gott verlassen und ohne Trost. Dort am Kreuz stirbt Gott selber. Wenn ich das bedenke, bekomme ich eine kleine Ahnung von der Größe des Geschehens um Karfreitag. Der Ewige stirbt! Kann das passieren? Die Nacht trifft die Dunkelheit. Die Hölle trifft den Himmel... Das alles kann nicht ohne einen gewaltigen himmlischen Tsunami passieren. Dass es am hellen Tag finster wurde und das Allerheiligste im Tempel entzweiriss, war nur ein kleiner Hinweis auf ein viel größeres Ereignis, das unseren Augen verborgen blieb. An dem Tage sind die Toten aus den Gräbern hervorgegangen. Das war wahrlich nur ein kleiner Hinweis von diesem großen himmlischen Tsunami und ebenso auf einen noch größeren Tsunami, der noch vor uns steht. Amen.